

## *Mehrfachbeauftragung „Europaplatz Süd“ Berlin*

### **Geordnet und Wild - Ein Berliner Bahnhofplatz**

Der Europaplatz Süd ist der Vorplatz für den wichtigsten Bahnhof von Berlin. Als solcher begleitet er Abreisende zu ihren Gleisen und gibt Ankommenden Orientierung. Somit ist der Platz der letzte (beim Abfahren) oder der erste (beim Ankommen) Eindruck von Berlin. Und sollte in diesem Sinne Bezug zu dieser speziellen Stadt nehmen.

Das Konzept für den Europaplatz Süd orientiert sich an bestehenden, ikonischen Berliner Plätzen, deren Materialität sowie strenger Oberflächenstruktur: Alexanderplatz, das Umfeld des Fernsehturms, die Neue Nationalgalerie ebenso wie der Vorplatz der Gemäldegalerie am Kulturforum: alle Plätze sind geprägt durch einen großformatigen Plattenbelag mit Kreuzfugen. Dieses „Berliner Raster“ soll auch auf dem Europaplatz Süd verbaut werden.

Die Ausrichtung der Plattenfugen nimmt dabei Bezug zur Grundausrichtung des Hauptbahnhofs und dessen struktureller Ausrichtung des Bodenbelags.

Räumlich wird der Europaplatz Süd gefasst durch seine Ränder: die Fassade des Hauptbahnhofs im Süden, die Baumreihe an der Invalidenstraße im Norden sowie die neue modulare Überdachung als östlicher Platzabschluss.

Komplementär zu der steinernen Platzfläche wird der Europaplatz Süd künftig bespielt durch eine kräftige Landschaftsskulptur: gerahmt durch eine hochwertige Einfassung wird das für Berliner Freiräume (speziell für die Bereiche ehemaliger Bahnstrukturen) atmosphärisch prägende Thema „Ruderale Stadtnatur“ inszeniert. Sie erinnert somit an die Berlin prägende Kraft des Spontanen und Wilden.

### **Bewegung und Ruhe**

Der Europaplatz Süd ist ein Knotenpunkt verschiedenster Verkehrsarten. Als Prämisse für den Entwurf gilt, die Sicherheit und Orientierung allem voran für Fußgänger und dann für Radfahrende zu erhöhen.

Die entfallende Taxivorfahrt und die Neuordnung von Stellplätzen für Räder, Roller etc. stellt bereits einen wesentlichen Beitrag zur Beruhigung des Platzes dar. Die Landschaftsskulptur sowie die langen Bänke (östl. Platzgrenze) lenken die Bewegung zwischen den Straßenquerungen und dem Eingang des Hauptbahnhofes. Zudem bilden sie Ruhepole und Treffpunkte für Reisende.

Als weitere Maßnahme wird die Bushaltestelle samt Unterstand (ohne Seitenwände) an die Invalidenstraße verlegt. Hierfür wird der Radweg etwas nach Süden versetzt. Im Bereich der Fußgängerfurt wird der Radweg unterbrochen und durch eine Signalanlage geregelt. Fußgänger können die Straße nun sicherer queren. Da sich der Weg für die Fußgänger hier

nun verlängert, müsste sich auch die Rotphase zu Ungunsten der Autofahrer verlängern. Der Zugang zur Bushaltestelle wird mittels eines Schutzgeländers auf eine Stelle begrenzt. Damit werden potentiellen Gefahrenpunkte weiter reduziert.

### **Robuste Materialien und Nachhaltigkeit**

Im Bodenbelag werden die für Berlin typischen hellen Granitplatten mit Kreuzfugen verwendet. Dieser Naturstein wird punktuell durch einen Granitstein in einer leicht dunkleren Nuancierung ergänzt.

Aus Gründen der Nachhaltigkeit wird zunächst eine ungebundene Bauweise angestrebt, denn nur so ist eine Wiederverwendbarkeit der Granitplatten gegeben. Der Platzrahmen wird, ebenso in Anlehnung an die Berliner Gehwege, in Kleinsteinpflaster ausgeführt.

Die Landschaftsskulptur erhält eine sitzhohle Rahmung dunklen Granit. Dadurch ist in diesem Bereich eine Baumpflanzung trotz Tunneldecke möglich. Die Pflanzfläche besteht zunächst aus einem mageren Bodengemisch mit groben Steinschüttungen. Eine Initialbepflanzung aus Berliner Spontanvegetation (Wilde Möhre, Königskerze, Natternkopf etc.) wird ergänzt durch „zugereiste“ Pflanzen wie Sonnenhut, Kugeldistel, Prachtkerze etc.. Als Bezug zum Washingtonplatz werden mehrstämmige Schnurbäume gesetzt.

Viele Einbauten, wie die Mastleuchten, Poller, Anzeigetafel und die Regenrinnen, bleiben erhalten und werden wiederverwendet. Ebenso folgt das Höhen- und Entwässerungskonzept dem heutigen Bestand.